

mit welchem ich die Modalitäten der bezüglichen Petition, deren Redaction ich mit Vergnügen übernehmen würde, zu berathen hätte.

Hochachtungsvoll

W. Radimsky.“

Professor Herr Miller R. v. Hanenfels stellt den Zusatzantrag: „es möge behufs Vorbereitung dieses Gegenstandes ein Comité gewählt werden, zu welchem Herr Radimsky eingeladen werde.“

Professor Herr Kupelwieser stellt den Antrag, dass eine Petition dahin zu richten sei, dass für Steiermark eine eigene Berghauptmannschaft mit dem Sitze in Graz errichtet werde, und weist zugleich mit Zahlen die bedeutende Wichtigkeit Steiermarks hinsichtlich der Montanproduction nach. Steiermark erzeugte im Jahre 1871 über 2 Millionen Ctr. Roheisen, während die übrigen unter der Berghauptmannschaft Klagenfurt stehenden Kronländer nur 1,300.000 Ctr. Roheisen producirt. Böhmen erzeugte 1,066.000 Ctr. und die unter der Berghauptmannschaft Wien stehenden Kronländer nur 646.000 Ctr. Roheisen.

Steiermark producirt an Kohle im Jahre 1871 bei 20 Millionen, im Jahre 1872 bei 22 $\frac{1}{2}$  Millionen Centner.

Die übrigen Länder, als Kärnten, Krain, Istrien, Görz, Küstenland und Dalmatien, zusammen nur 5,400.000 Ctr. Kohle.

Steiermark producirt im Jahre 1872 Montanproducte, abgesehen von den Raffinirwerken, im Werthe von 16 $\frac{1}{2}$  Millionen Gulden, während der Werth derselben für die übrigen Kronländer der Berghauptmannschaft Klagenfurt nur 12 $\frac{1}{2}$  Millionen betrug.

Die Zahl der Freischürfe in Steiermark betrug im Jahre 1872 14.200, während in den übrigen Ländern nur 5300 aufrecht bestanden.

Nach lebhafter Debatte, an der sich die Herren Sprung und Baumayr beteiligten, stellt

Werkdirector Herr Sprung den Vermittlungsantrag, es wolle die Petition dahin gerichtet werden, dass entweder für Steiermark eine eigene Berghauptmannschaft errichtet werde, oder dass die Berghauptmannschaft Klagenfurt nach Graz zu übersetzen sei, ebenso sei auch das Comité zu beauftragen, die Organisation der Bergbehörden einem Studium zu unterziehen und hierüber in der nächsten Wanderversammlung zu berichten.

Professor Herr Kupelwieser zieht seinen Antrag zurück.

Vorsitzender bringt den Antrag wegen Wahl eines Comité's, zu dem Radimsky beigezogen werden soll, zur Abstimmung. (Wird angenommen.)

Vorsitzender bringt sodann den Vermittlungsantrag Sprung's zur Abstimmung. (Wird angenommen.)

Hierauf wurde das Comité gewählt. In dasselbe wurden aufgenommen die Herren:

Anton Enigl, Administrator;  
Johann Hippmann, Professor;  
Ignaz Schmued, Bergverwalter;  
Franz Sprung, Werkdirector.

Professor Herr F. Lang wünscht, dass sich der Ausschuss fernerhin mit der wichtigen Frage der directen Erzeugung von Eisen aus Eisenerzen mit mineralischem Brennstoffe beschäftige.

Vorsitzender erklärt, dass der Ausschuss noch weiters über diese Frage Berathungen pflegen werde.

Weiters bemerkt der Vorsitzende, dass er jetzt die Debatte über seinen am Schlusse der gestrigen Vormittagssitzung gegebenen Vortrag eröffne, da doch vielleicht Einiges dagegen oder dafür bemerkt werden könnte.

Professor Herr Lang führt diesbezüglich aus, dass es ihm in seiner Gusstahlhütte gelungen sei, einen Regulus darzustellen, welcher nach Untersuchungen im General-Probiramte in Wien über 90% Mangan enthielt.

Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, an der sich ausser Herrn Lang hauptsächlich die Herren k. k. Assistent v. Ehrenwerth und k. k. Professor Kupelwieser beteiligten, welche aus wissenschaftlichen Behelfen nachzuweisen suchen, dass ein so hoher Mangangehalt unter den angegebenen Verhältnissen nicht wohl möglich sei. Ueber Auforderung des Vorsitzenden verspricht Herr Lang, ihm zu einer neuerlichen Untersuchung ein Stückchen dieser fraglichen Legirung zu übergeben.

Director Herr Sprung führt Mehreres über seine in Krain mit der Darstellung und Verfrischung von manganreichem Roheisen gemachten Erfahrungen aus, woraus namentlich für den Stahlprocess der sehr vorteilhafte Einfluss des Mangans hervorgeht, wenn das Roheisen zugleich viel Silicium enthält; wogegen ohne Silicium ein grösserer Mangangehalt nicht nur ein erschwertes Verfrischen und grösseren Calo, sondern auch einen schlechteren Stahl verursacht.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, dass er in alle dem nur eine Bestätigung dessen finde, was er diesbezüglich nach den Untersuchungen von Professor Mrazek angeführt habe.

Punkt VI. Revision der Matrikel.

Dieselbe konnte wegen vorgeschrittener Zeit nicht vollständig zum Abschlusse gebracht werden.

Schluss der Sitzung 1 Uhr Nachmittags.

Leoben am 2. Februar 1874.

Peter B. v. Tunner.

## Ein neuer Anthracit-Fund in Kärnten.

Von M. F. Simettinger, Bergingenieur in Graz.

Es ist erfreulich wahrzunehmen, wie trotz der, wenn auch vielleicht nur vorübergehenden, so doch tief eingreifenden Reaction auf industriellem und gewerblichem Gebiete der Bergbau, dieser eine der hervorragendsten volkswirtschaftlichen Factoren Oesterreichs, einzelne kleinere, aber mit zäher Ausdauer ihm anhängende Verehrer findet, deren Mühen und Opfer nicht unbelohnt bleiben. Nicht grosse Gesellschaften, nicht eine imponirende Capitalskraft waren es von jeher, welche den ersten Impuls zu blühenden und wichtigen Montan-Industrien gegeben haben, sondern einzelne, oft wenig vermögende Unternehmer, welche den lebenskräftigen Keim zu grossartigen Bergbau-Unternehmungen schufen. Auch in neuester Zeit leisten unsere montanindustriellen Actien-Gesellschaften mit wenigen Ausnahmen wohl Grossartiges in der Feldsperre durch Anmeldung nach Tausenden zählender Freischürfe; viel weniger aber in Aufschlüssen und Schaffung neuer Quellen des National-Wohlstandes, dessen jüngster Vergangenheit sie ihr Dasein verdanken.

Eine rühmliche Ausnahme machte in früheren Regierungsperioden das hohe Aerar selbst, indem es mit grossen Kosten, aber in sachverständiger Weise, ein System von

Schürfungen auf Kohle, diesem wichtigsten Minerale der Zukunft, zur Durchführung brachte.

Diesen Schürfungen des h. Aerars verdankt man die Kenntniss von den neogenen Kohlengebirgs-Schichten, welche die östlichen Ausläufer der Karawanken von Windischgratz bis Maxau in Steiermark begleiten und an einigen Punkten, wie bei Weitenstein, Gonobitz und Hrasovetz, zu namhaften Bergbauen auf eine vorzügliche Coacs-Kohle Anlass boten.

Der neuesten Zeit scheint es vorbehalten zu sein, das Vorhandensein dieser Kohlen führenden Schichten auch in Kärnten und Krain, d. i. an beiden Gehängen der Karawanken-Kette, nachzuweisen, und ein wichtiges Glied der Kette jener Aufschlüsse, welche die nahezu ununterbrochene Fortsetzung dieser neogenen Bildungen constatiren lassen, ist der Anthracit-Fund, welchen Herr Peter Merlin, Kaufmann in Klagenfurt, im vorigen Jahre am Nordabhang der Rotsna, im Rosenthale Kärntens gemacht und bergmännisch sichergestellt und verfolgt hat.

Herr Professor Höfer in Klagenfurt spricht sich in einem mir vorliegenden Gutachten fachmännisch über die geologischen Verhältnisse dieser Gegend aus, und ich erlaube mir in nachstehenden Zeilen das Wesentlichste dieses Gutachtens mitzutheilen:

„2 1/2 Meilen westsüdwestlich von Klagenfurt, in gerader Linie gemessen, liegt Maria-Elend, ein Dorf im Rosenthale, am rechten Ufer der Drau.

Südlich von Maria-Elend baut sich das Karawanken-Gebirge auf, nach dessen höchsten Spitzen und Graten die Landesgrenze zwischen Kärnten und Krain verläuft.

Geht man von der Drau südlich in das erwähnte Gebirge, so findet man zunächst den Ufern, wie gewöhnlich, Aluvianen, aus welchen sich jedoch bald die Diluvial-Terrassen herausheben, die aus Sand und Gerölle verschiedenster Grösse, vorwiegend aus Kalk und Dolomiten bestehend, zusammengesetzt sind.

Ueber diese sich allmähig zu dem Nordfusse der Karawanken hinauf ziehenden fruchtbaren Diluvial-Ablagerungen fortschreitend, gelangt man zu den tertiären, u. z. neogenen Bildungen, welche sich gewöhnlich durch eine Terrainstufe gegenüber der zuvor genannten Formation sofort kenntlich machen. Da wie dort folgen auf einen Lehm, der local zur Ziegelfabrikation verwendet wird, Kalkconglomerate. Wir waren somit allmähig aufsteigend bei dem sich nun plötzlich erhebenden Karawanken-Gebirge angelangt, dessen Fuss südlich von Maria-Elend der alpinen Steinkohlenformation angehört, während der darüber liegende Theil bis zu den Felskämmen hinan der Triasformation zugerechnet werden muss.

Die Schichten beider fallen übereinstimmend südlich, somit in das Gebirge oder widersinnlich. Uebersteigt man den Kamm, so gelangt man am Südgehänge des Gebirges, somit auf der Krainer Seite, abermals in die Steinkohlenformation, welche hier nebst einigen Anthracit-Linsen durch ihre Spateisensteinführung schon seit Jahrhunderten Anlass zur ausgedehnteren bergmännischen Thätigkeit gibt; dermalen deckt die „krainische Eisen-Industrie-Gesellschaft“ ihren Erbedarf für die Hochöfen zu Sava und Jauerburg vorwiegend aus diesen Bauen.“

Den Fund selbst verdankt man einem jener zahlreichen Hilfsgeologen der Natur, die, aus unwegsamen Gebirgsschluchten zu Thale sich Bahn brechend, eine Musterkarte der Gebirgsschichten, welche sie verqueren, ablagern, Schichtenprofile erzeugen und Lagerstätten werthvoller Mineralien entblößen; ich meine die Gebirgsbäche.

Ein solcher, der sogenannte „Hasenbach“, entspringt den Hangendebenen des Anthracit-Lagers und unmittelbar dort, wo das hervorquellende Wasser, welches die Kohlenschichte nicht durchdringen konnte, sich zu Tage Bahn brach, befindet sich auch die Fundstätte des Kohlenlagers und der auf dasselbe geführte, stollenmässige Aufschluss-Bau, der, 8 — 9 Klafter unter dem wenige Zolle mächtigen Kohlenlager-Ansbisse angelegt, dieses bereits in abbauwürdiger Mächtigkeit von 3 Fuss an- und durchfuhr. Das Flötz verflacht unter 45 Grad nach ha. 11 und hat zum Liegenden einen schwarzen, von weissen

Kalkadern durchzogenen Kalk, zum Hangenden bituminöse, sehr dunkel gefärbte Sandsteine mit Schwefelkiesen, welche einen Kohlen-Eisenstein von 29% metallischem Eisengehalt führen. Darüber folgen graue Schieferthone und weiters Dolomite.

Die Kohle ist nach einer Analyse im chemischen Laboratorium des n. ö. Apotheker-Vereines in Wien eine Sinter-Kohle und enthält in 100 Theilen:

Verbrennliche Gase 10.51%.

Coaks 89.49%.

Die Asche wird mit 13.05% beziffert; der absolute Wärmeeffect mit 4433.6 W. E. angegeben.

Herr Berginspector Seeland der „Hüttenberger Union“ sagt über diesen Aufschluss und die ihn begleitenden Gebirgsschichten:

„Jedenfalls sind diese die Gegenfügel der im Steinkohlengebirge bei Assling (in Krain) vorkommenden, nutzbaren Mineral-Lagerstätten, welche Eisen, Bleierze und Anthracit führen, und der Untersuchung werth, da der Zubau stollenmässig und nicht lange ausfällt, da andererseits die Strasse zum Zu- und Wegfahren ganz am Schurfe liegt und da die Nähe der Bahnstation Velden, dann der möglicher Weise zu Stande kommenden Klagenfurt-Neumarkter Bahn, ebenso wie die Nähe des Eisenraffinirwerkes Feistritz gute Verhältnisse zu nennen sind.“

Der Besitzer des durch 34 Freischürfe gesicherten Aufschlusses setzt denselben fort und hofft ihn demnächst zur Belehnung zu bringen.

## Notizen.

**Anwendung des Gebühren-Aequivalents auf die Gewerkschaften.** Das k. k. Finanzministerium hat die Bestimmung der Tarif-Post 106 B. e. des Gesetzes vom 13. December 1862 (Reichsgesetzblatt Nr. 89 von 1862) dahin angelegt, dass unter Punkt 2 dieser Tarifpost auch die im Sinne der §§. 137 u. s. f. des allgem. Berggesetzes errichteten Gewerkschaften einzubeziehen sind, dass somit auch diese gleich den Actienunternehmungen und anderen Erwerbsgesellschaften, deren Theilhabern an dem Hauptstamme des gemeinschaftlichen Vermögens ein Antheil zusteht, bezüglich des unbeweglichen Eigenthums der Bemessung des Aequivalents der Percentualgebühr für Vermögensübertragungen unterliegen.

Diese Auslegung gründet sich vornehmlich auf die Erwägung, dass jede Vereinigung mehrerer Personen zum Betriebe eines Bergbauunternehmens als Erwerbsgesellschaft erscheine, und dass bei allen Actien- und Erwerbsgesellschaften zwar die einzelnen frei verfügbaren Antheile an dem Gesellschaftsvermögen als bewegliche Sachen der scalamässigen, beziehungsweise allgemeinen ein-, vier- und achtpercentigen Uebertragungsgebühr unterliegen, dem Staate aber doch die besondere Gebühr, welche unbewegliche Sachen betrifft, bei diesen Gesellschaften entgehen würde.

**Besteuerung des Bruderladen-Einkommens.** Um bei Bemessung der Einkommensteuer von dem Einkommen der Bruderladen eine gleichförmige Behandlung zu erzielen, hat das Finanzministerium in einer Weisung an sämtliche Finanzlandes- und Finanzdirectionen folgende leitende Gesichtspunkte aufgestellt:

I. Die periodischen Beiträge der Mitglieder, sowie die nicht periodischen, sondern bei bestimmten Anlässen zu leistenden Einzahlungen derselben, wie Heirats- und andere Taxen, Strafgeder bleiben ausser Besteuerung, weil solche Beiträge ihrer Natur nach nicht als Capitalzinsen vertretende steuerbare Renten zu betrachten sind.

II. Die Beiträge der Werksbesitzer sind nur dann steuerpflichtig, wenn dieselben in rechtsverbindlicher Form zugesichert und somit als den Zinsgenuss von einem Capitale vertretende Renten anzusehen sind, und unter dieser Voraussetzung beim betreffenden Bergbaue als Ausgabspost schon berücksichtigt wurden.

III. Interessen von Forderungen, welche die Bruderlade an den Staat, öffentliche Fonde, Actien- und andere Gesell-